

a. D. Niemann sprach im Namen des Schriftstellerklubs „Symposion“. In italienischer Sprache widmeten dem Entschlafenen Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Dippe (Berlin) und Sprachlehrer Constantini warmherzige Worte. Oberstleutnant Dr. Pochhammer pries Baron Locella als Dante-Forscher, worauf Hofschauspieler Wiecke unter diskreter Orgelbegleitung „Gesang der Toten“ von Novalis rezitierte. Die im Besitz der Dresdner Kgl. Bibliothek befindliche Dante-Ausstellung ist dem Verewigten zu danken. Der Feier wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Man bemerkte u. a. Se. Exzellenz den Kämmerer von Criegern, der nebst der Witwe und mehreren Verwandten des Verstorbenen auf den Ehrensessel Platz genommen hatte.

Zu Ehren des Herrn Prof. W. Kreis fand am Sonnabend im Saale des Neustädter Casinos ein Abschiedskommers statt, der so recht zeigte, welcher ausserordentlichen Beliebtheit sich der berühmte Architekt in Dresden erfreut und wie ungern man den Künstler, der bekanntlich einem ehrenvollen Rufe nach Düsseldorf folgt, von hier scheiden sieht. Im Verlaufe des überaus gelungenen Kommeresses sprachen Prof. Seyffert, Stadtbaurat Erlwein, Prof. Kreis, stud. Drescher u. a. Stürmischen Jubel löste ein ad hoc gedichtetes Tafel-Lied „Warnung vor dem Rhein“ (Frei nach Simrock), gedichtet von Herrn Prof. Tscharmann, aus.

Schilling-Museum. Der Rat zu Dresden hat den Ankauf des Schilling-Museums (Pillnitzerstrasse) beschlossen, nachdem Schilling seine Forderung um 20 000 M. ermässigt und die Verwaltung der Dr. Güntzschens Stiftung sich bereit erklärt hatte, aus dem Verschönerungsfonds der Stiftung 60 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Der Staat gibt bekanntlich 50 000 Mark. Die gesamte Kaufsumme beträgt 130 000 Mark. Exz. Geh. Rat Prof. Johannes Schilling (vergl. den Aufsatz S. 4 der vorl. Nummer) wurden, wie nebenbei erwähnt sei, an seinem 80. Geburtstage in seiner Villa in Klotzsche überaus zahlreiche Ehrungen zuteil.

Tonbild-Theater. Seit etwa 8 Tagen ist im Hause Pragerstrasse 47 ein kleines reizendes Theater eröffnet worden, das sich schon regen Zuspruchs erfreut. Vor geladener Hörschaft, in der man namhafte Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden (u. a. Herrn Polizeipräsident Koettig) bemerkte, wurde ein interessantes, abwechslungsreiches Programm geboten, das allenthalben grossen Beifall fand. Das Tonbild-Theater verbindet in glücklicher und vor allem auch in künstlerischer Weise das Grammophon mit dem Kinematographen. Es rechtfertigt seinen (sehr passend gewählten) Titel in der Tat. Die Uebereinstimmung des Gehörten mit dem Gesehenen, bez. mit dem Szenischen ist frappant, die Täuschung vollkommen, namentlich wenn man nicht allzu nahe sitzt. So wirkte das „Frühlingsfest in der Schweiz“, ein grosser Volks- und Trachten-Reigen in den Bergen, äusserst malerisch. Nicht minder prächtig gelang die Polonaise aus „Mignon“ von Thomas, dann die Cavatine aus „Margarethe“ von Gounod (Faust: Herr Sembach, Dresden) und der Prolog aus dem „Bajazzo“ (Herr Lieban, Berlin), Saharet in ihrem Tanz „La Champagne“, Otto Reutters Couplet-Vortrag u. a. m. Stürmischen Jubel weckten die Auffahrt und Landung des neuen lenkbaren Luftschiffes des Grafen Zeppelin, sowie die eigenartige Rheinreise von Mainz bis Coblenz. Auch die Grammophon-Vorträge, vor allem Carusos Glanznummern, dann die entzückenden Bilder „Kinderfürsorge“ gefielen über die Maßen. Die melodramatische Klavierbegleitung erhob die rein kinematographischen Vorgänge zu reizvollen Tonbildern. Dem „maschinellen“ Musentempelchen ist der Erfolg sicher.

Sommerkonzerte. Das altberühmte Linckesche Bad, die Stätte, da vor langer Zeit das elegante Dresden sich im Sommer versammelte, um den Aufführungen des Kgl. Hoftheaters zu lauschen, zu flirtieren und zu promenieren, ist auch heuer der Zielpunkt Tausender. Kaum ein anderes Dresdner Etablissement eignet sich so vortrefflich zur Abhaltung von Sommerkonzerten, wie gerade das Linckesche Bad mit seinem schattigen Garten, dessen Konzertpavillon eine reizvolle Renovierung erfahren hat (wie auch der Saal) und seiner vortrefflichen Akustik. Als erster Verein traten die Staatseisenbahnbeamten auf den Plan, und die „Sänger vom Flügelrad“ rechtfertigten von neuem ihr ausgezeichnetes Renommé. Unter der sicheren Führung ihres verdienten Chorleiters Herrn Max Fungler bewahrt der stimmlich ausgezeichnete Gesangskörper die künstlerischen Intentionen, sowohl in der Wahl, wie in der Ausführung der Chöre. Am besten gefielen Schuberts „Lindenbaum“ und Jüngsts überaus reizvolles „Pilgerlied“ (Da capo). Auch die Kapelle des 1. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 mit ihrem tempe-

ramentvollen Dirigenten Herrn Kgl. Musikdirektor Herrmann an der Spitze wurde gleich den Sängern und Herrn Max Fungler durch wohlverdienten reichen Beifall ausgezeichnet. — Der Dresdner Orpheus folgte als zweiter Männergesangsverein im Linckeschen Bade. Die Erfolge des Vereins und seines kunstbegeisterten Leiters, des Herrn Tonkünstlers A. Kluge, mehren sich von Konzert zu Konzert. Auch diesmal erkannte man die grosse Sorgfalt, mit der Herr Kluge und seine Orpheiden die einzelnen Chöre vorbereitet hatten, wie sehr gefeilt worden war und mit welcher Lust und Liebe gesungen wurde. Den grössten Beifall fanden die drei Gesänge: das eigenartige, bei aller Schwierigkeit sehr dankbare „Oktoberlied“ des Dresdner Komponisten Paul Pfitzner, das allerliebste „Wenn der Vogel naschen will“ von Kremser und der stimmungsreiche „Frühlingseinzug“ unseres einheimischen Meisters Hugo Jüngst. Auch den übrigen Liedern fehlte es nicht an Applaus.

Bücherschau.

Die idealen Werte der Persönlichkeit. Ein Weg zum inneren Frieden. Von Wilhelm Georg, Dresden-Boston, Josef Günther. Das kleine Büchlein enthält eine schlichte Betrachtung über alle Dinge, die selbstdenkende Gemüter hin und her beschäftigen. Es lehrt vor allem die Loslösung des Einzelnen von aller äusseren Hilfe. Ein paar Sätze geben wir wieder: „Suche den Mitmenschen durch dein Beispiel zum ästhetischen Empfinden zu erziehen. Pflege und übe den Körper, um die Schönheit der Gestalt, der Haltung und Bewegungen zu bewahren. Verabscheue jedes unästhetische Gebaren in Haltung, Wort und Schrift. Handle nicht wider dein ästhetisches Gewissen! Suche in Schönheit zu leben und zu leiden! Bemühe dich in allem, das dir begegnet, das Schöne zu empfinden. Bewundere das Erhabene in der Natur und dem Weltgeschehen. Suche durch das Erhabene und das Nachempfinden der Kunst zur ästhetischen Erhebung des Gemüts, zur Freiheit zu gelangen. Tue deine Pflicht in freudiger Hingebung an dein Vaterland und die Welt, und achte die Mitmenschen, wenn sie in gleicher Weise handeln. Was deine Pflicht ist, lehre dich das Gewissen, die Erziehung, der Beruf, die Ehre, die Liebe und die gesellschaftlichen Verbände. Zur Pflicht zähle es auch, den Mitmenschen in körperlicher und seelischer Not beizustehen. Sei ihnen im seelischen Unglück ein treuer Berater. Klage nicht mit ihnen, sondern trage ihr Leid. Hilf ihnen, reiche ihnen Trost, indem du sie auf die idealen Werte hinweist. Sei nicht so feig, ihnen im Elend nur Almosen anzubieten. Behüte ihre Ehre wie ein Kleinod. Vertröste sie nicht auf die schönere Zukunft, sondern lege Hand an zur Besserung ihrer Lage. Handle dabei nicht so, dass du andere dir zur Demut, sondern nur zur Achtung vor dir verpflichtest. Gebt den Armen statt Almosen lieber Arbeitsgelegenheit, dass sie sich selbst erhalten können. Aber nicht nur Leuten mit vollen Kräften, sondern auch den Schwachen, dass sie nach ihrer Kraft mitarbeiten an der Welt. Seid den charakterschwachen, halbkranken Menschen eine Stütze. Bietet ihnen geringe Arbeit. Gebt ihnen das Gefühl, nützliche Glieder der Menschheit zu sein, wieder. Stosst sie nicht ins Elend und Verbrechen, indem ihr sagt, wir können nur volle Kräfte gebrauchen. Arbeit ist der versöhnende Gedanke aller Volksklassen. Arbeit zum Wohle der eigenen Person und der Gesamtheit.“ — Solche Sätze soll man immer wieder lesen — wer ihnen nachgeht, hat einen guten Schritt zum „inneren Frieden“ getan.

Handbuch für Liebhaberkünste. Von Franz Sales Meyer, Professor der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe. 3. umgearbeitete Auflage. Verlag von Seemann & Cie., Leipzig. Das Buch ist ein fast unentbehrlicher Ratgeber für alle, die sich mit Liebhaberkünsten beschäftigen, denn es gibt vor allem eine erschöpfende Darstellung aller Werkzeuge und Materialien, der sich der fleissige Hauskünstler bedienen kann und von denen er, ehe er das Buch gelesen hat, gewiss höchstens ein Drittel anzuwenden gewöhnt ist. Einer eingehenden Behandlung aller möglichen Liebhaberkünste folgt eine Zusammenstellung von allerlei Sprüchen und sinnigen Worten zur Verzierung aller möglichen Gegenstände, eine Fülle von Zierschriften, Initialen und Monogrammen, zur Auswahl, sowie schliesslich als wichtigstes eine grosse Menge von brauchbaren Rezepten. Bemerkenswert ist, dass sich unter den Firmen, die für den Materialbezug angegeben sind, nur sehr wenige sächsische Firmen befinden, obwohl auch solche die angegebenen Materialien zum Teil in vorzüglicher Qualität herstellen.